

entfernt, wohnten Christen jüdischer Abstammung. Demnach würde jener Greis, welcher den nachsinnenden Justinus auf die Bücher der Propheten hinwies und ihn dadurch auf den Pfad zum christlichen Glauben leitete, einer dieser Christen gewesen sein — ein philosophisch gebildeter und einer derjenigen, welche Justinus im Dialoge mit Tryphon <sup>1)</sup> als christliche Brüder anerkennt, im Gegensatz zu den strengen (akatholischen) Judenchristen, welche auch von den Heidenchristen die Beobachtung des mosaischen Gesetzes verlangten und daher jener Anerkenntniss nicht gewürdigt werden. An welchem Orte Justinus durch die Taufe zum Christenthume aufgenommen worden, lässt sich nicht ermitteln. Er sagt nicht, dass ihn jener Greis in die judenchristliche Gemeinschaft eingeführt habe; im Gegentheile erzählt er <sup>2)</sup>, dass jener ihm ein weiteres Nachdenken über den Gegenstand der gepflogenen Unterredung an's Herz gelegt und er selben nie wieder geschaut habe. Wir sind auch anderweitig nicht berechtigt, den dem Heidenthume entsprossenen Justinus als einen Proselyten des Judenchristenthums, am wenigsten des schon damals als ketzerisch geltenden, anzusehen. Wohl mag er in männlicher Jugend um Anfang des vierten Jahrzehends zum Christenthume übergetreten sein. Denn noch als Platoniker, kurz vor seinem Übertritte, sah er wie die Christen gemartert und getödtet wurden, aber standhaft blieben bei Allem was von den Menschen als furchtbar gehalten wird <sup>3)</sup>. Es ist bekannt, dass gerade seit Beginn jenes Jahrzehends, unter Hadrian's Regierung, die palästinensischen Christen blutigen Verfolgungen ausgesetzt waren, nicht nur von Seiten der Juden, weil sie verweigerten sich mit diesen zu verbinden und unter dem falschen Messias Bar-Cochba gegen die Feinde des gemeinsamen Vaterlandes zu streiten, sondern auch von Seiten der Römer, weil sie von diesen als Juden angesehen und demgemäss behandelt wurden.

Justinus fand, wie wir bemerkten, im Christenthume die einzig wahre Philosophie, und als *γνήσιος τῆς ἀληθοῦς φιλοσοφίας ἐραστῆς* <sup>4)</sup> legte er nach seinem Übertritte den Philosophenmantel nicht ab <sup>5)</sup>.

<sup>1)</sup> Dial. c. Tr. c. 47.

<sup>2)</sup> L. c. c. 8.

<sup>3)</sup> Apol. II. c. 12 sq.

<sup>4)</sup> Eusebius H. E. IV. c. 8.

<sup>5)</sup> Dial. c. Tr. c. 1.